

Pulsnitzer Anzeiger

Dhormer Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Ppf., bei Lieferung frei Haus 55 Ppf. Postbezug monatlich 2,50 RM. Die Verhinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 5 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vormittag 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stello: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimattell, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. — D. A. V. L.: 2300. Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Strasse 2 — Fernruf nur 500

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 168

Sonnabend, den 22. Juli 1939

91. Jahrgang

Der politische Soldat

Appell des SA-Führerkorps — Der Stabschef über die Aufgaben der SA.

Am Freitag abend standen die Reichswettkämpfe der SA unter dem Zeichen der politischen Ausrichtung. In der Feierstätte der Dietrich-Eckart-Bühne waren mehr als 2000 SA-Führer angetreten, vor denen der Stabschef Richtung und Aufschwung gab. Die feierliche Stätte bot einen überwältigenden Anblick, der, je dunkler sich der Abend nieder senkte, um so schöner wurde.

Nach dem Eintreffen des Stabschefs umriß SA-Obergruppenführer Fürtner in einem kurzen Leistungsbericht die von der SA im letzten Jahr bewältigte Aufgabe. Er ging auf die unvergleichliche Selbstlosigkeit ein, mit der der unbekannte SA-Mann seinen Dienst tue. Er nannte als stolze Stappen es von der SA zurückgelegten Weges die Winterkämpfe in Aischach, die Reiterkämpfe der SA und die in diesen Tagen stattfindenden Reichswettkämpfe.

Im Sudetenland und Memel — SA war dabei

Unter dem Beifall der SA-Führer sprach der Obergruppenführer dann von der erfolgreichen Mitwirkung der SA-Einheiten bei der Gründung der Freikorps im Sudetenland, von dem Einsatz der SA-Einheiten „Feldherrnhalle“ beim Einmarsch, der die besondere Anerkennung des Führers und des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, des Generalfeldmarschalls Göring, gefunden habe. Er erinnerte an die Mithilfe der SA bei der Rückführung des Memellandes in das Reich und an den selbstlosen Einsatz von 65 000 SA-Männern, die bei dem Einmarsch nach Böhmen und Mähren die Wege für die Truppen gebahnt hätten.

200 000 Wehrsportabzeichen

Auf die gegenwärtigen Leistungen der SA eingehend, nannte Obergruppenführer Fürtner gewaltige Zahlen. So veränderte er, daß im Laufe des letzten Jahres in den Reihen der SA 200 000 Männer das Wehrsportabzeichen erworben hätten; 40 000 Reiterscheine, 3000 Nachrichtenscheine und mehr als 24 000 Sanitätscheine hätten ausgestellt werden können. Der Obergruppenführer versicherte zum Schluß dem Stabschef der unwandelbaren Gefolgschaftstreue des gesamten SA-Führerkorps und damit der gesamten SA.

Der tiefste Wert des SA-Dienstes

Ausgehend davon, daß der tiefste Wert des SA-Dienstes in der Freiwilligkeit der Leistung und des Opfers liege, um-

riß der Stabschef dann sowohl die wehrerzieherische wie die politische Aufgabe der SA. Eingangs gedachte Stabschef Luze auch der italienischen Miltz, die ein gleiches Ziel verfolgt und von der Offiziere anwesend waren.

Mit Stolz sprach in feiner weiteren Ausführungen der Stabschef von der Wehrerziehung der deutschen Mannschaft. Der Stabschef warnte seine SA-Führer davor, nun etwa mit Ueberstürzung an diese Aufgabe heranzugehen. „Nichts will ich für mich“, so rief der Stabschef, „alles für meine alte SA! Und all unser Tun, unser Handeln und unser Kämpfen wollen wir stellen unter das Ziel und unter den Befehl des Führers.“

Der Stabschef erinnerte dann mit besonderer Genugtuung daran, daß aus den Opfern der kleinen verschworenen Kampf-gemeinschaft, die sich nicht zuletzt während der Kampfzeit in der SA am sichtbarsten verortet habe, das nationalsozialistische Reich und Großdeutschland entstanden sei.

In der Treue liegt der Erfolg

Wohl könne man sagen, daß andere es sich leichter machen, als der SA-Mann, der treu und rechtschaffen seinem Dienst nachgeht. Aber auf diese Treue gerade komme es an. Ihr verdanken wir, daß zu dieser Stunde die SA-Führer aus der Heimat, aus dem Sudetenland und aus Memel hier weilten. Der Stabschef lehnte es ab, vor seinen Männern ein politisches Zeitprogramm zu entwickeln. Er forderte vielmehr seine SA-Führer auf, sich stets so zu halten, daß sie bereit seien dem Führer ins Auge zu sehen. Ihr Beispiel solle auf die Männer und von der gesamten SA auf das Volk wirken, damit die Nation in jeder Stunde wie ein Volk begründet sei. Diese politische Zielsetzung sei die ewige Aufgabe der SA.

„So bald denn in Zukunft“, erklärte der Stabschef, „neben den Soldaten der Waffe der politische Soldat treten. Das ist der Sinn des Führerlehres vom 19. Januar, mit dem Adolf Hitler die vor- und nachmilitärische Wehrerziehung in die Hände der SA gelegt hat.“

So sei die SA berufen, einen Wall zu schaffen aus der Kraft und dem Glauben, der für alle Zeiten die Sicherheit der Nation verbürge. Dieser Stimmgebung galt auch das Ergebnis des Stabschefs, der seine Rede ausklingen ließ in einem reichlichen Siegheißel auf den Führer.

Dann nahm er unworthergeherweise einen kleinen schwarzen Hut ab und gab in klaren Worten zu, daß er seinen Kampf um die freie Waffenführung nur im Interesse des deutschen Volkes führt.

10 Semester Arztstudium

Neugestaltung des Ausbildungsgangs der Ärzte.

Der Reichsminister des Innern hat den gesamten Ausbildungsgang der Ärzte neu gestaltet und zu diesem Zweck eine neue Bestallungsordnung für Ärzte erlassen.

Die vor einem Jahr bereits vorgenommene Verkürzung der medizinischen Studienzeit um ein Semester, von 11 auf 10 Semester, ist in die neue Bestallungsordnung übernommen worden. Die ärztliche Prüfung wird trotz Vermehrung der Prüfungsfächer zeitlich so weit wie möglich verkürzt. Der Verkürzung der Ausbildungszeit steht ferner der Wegfall des Praktischen Jahres vom 1. April 1940 ab. Die Bestallung als Arzt wird vom 1. April 1940 an unmittelbar nach Beendigung der ärztlichen Prüfung erteilt; der junge Arzt wird aber verpflichtet, ein Jahr lang als Assistenzarzt („Pflichtassistent“) an Krankenhäusern oder Entbindungsanstalten zu arbeiten und sich außerdem drei Monate in der Landpraxis als Assistent oder Vertreter von Kreisärzten zu betätigen, bevor er sich selbständig niederlassen und eine eigene Praxis eröffnen darf.

An Stelle des sonstigen Praktischen Jahres werden als praktische Ausbildungsfächer neu eingeführt ein halbjähriger Krankenpflegedienst vor Beginn des Studiums, ein halbjähriger Landdienst von sechs Wochen Dauer, für wehruntaugliche und weibliche Studierende außerdem Arbeit im Deutschen Roten Kreuz oder im Gesundheitsdienst der Hitler-Jugend, praktische Ausbildung am Krankenbett als

„Kammins“ in Krankenhäusern oder Entbindungsanstalten von insgesamt sechsmonatiger Dauer und eine Reihe neuer praktischer Übungen an den Universitätsinstituten und -Kliniken.

Starter Erdstoß im Mittelbecken

Selbst Grundmauern größerer Häuser bebten. Im Mittelbecken wurde am Freitag der seit Jahrzehnten stärkste Erdstoß bemerkt. Die Erdschütterung, die gegen 14.02 Uhr auftrat, verlief aus etwa südöstlicher in nordwestlicher Richtung, dauerte fast sechs Sekunden und war von einem gurgelartigen unterirdischen Grollen begleitet. Stößen bebten sogar die Grundmauern größerer Häuser, und die Zimmerwände wurden deutlich wahrnehmbar erschüttert. Aus zahlreichen privaten Mitteilungen geht hervor, daß der Erdstoß im ganzen Gebiet des Mittelbeckens gleichfalls wahrgenommen wurde.

Einheit des slowakischen Staates

Dr. Tuka bekennet sich zur Freundschaft mit Deutschland. Das Verfassungswort des slowakischen Staates wurde am Freitag in feierlicher Sitzung einstimmig angenommen. Der neuen Verfassung gibt die Einheit des slowakischen Volkes die Grundlage. Das Parlament besteht aus 80 Abgeordneten. Ihm obliegt die gesamte Gesetzgebung, die Wahl des Präsidenten der Republik usw.

Bei den berufskundlichen Einrichtungen sind sieben Berufsstände vorgesehen. Ziel der künftigen Einrichtungen ist die Selbstverwaltung berufseigener Angelegenheiten und Überwindung der Klassengegensätze. Die Volksgruppen haben das Recht, sich kulturell und politisch unter eigener Führung zu organisieren. Sie können mit ihrem Muttervolk kulturelle Beziehungen anknüpfen und pflegen. Neuartig ist die Bestimmung der slowakischen Verfassung, daß alle diese Gesetze und Verordnungen automatisch nach 2 Jahren außer Kraft treten und dann neu bestätigt werden müssen.

Innenminister Dr. Tuka gab einen Überblick über die geistigen Grundlagen der Verfassung, die vor allem ein Bekenntnis des Glaubens an die Nation sei. Bei der Festsetzung, daß die neue Verfassung weder demokratisch noch unbedingt autoritär oder ständisch sei, lehnte Tuka die Demokratie ab, in der jede Verantwortlichkeit fehle und nur der Vor-

teil der Parteien ausschlaggebend sei. Dr. Tuka bekennet sich auch ausdrücklich zum Slaventum, hob aber zugleich hervor, daß er eine nationalvölkische Einheit des Slaventums nicht zustimmen vermöge.

„Wer hat uns zur Freiheit verholfen“, so rief Tuka aus, „slowakische Völker? Nein, das große Deutschland und sein erhabener Führer Adolf Hitler hat uns zur Freiheit verholfen.“ Dr. Tuka betonte in diesem Zusammenhang die Verbundenheit mit dem deutschen Volk in diesem historischen Augenblick. Abschließend betonte Dr. Tuka das Recht der Volksgruppen auf ihr Eigenleben.

In der Ansprache unterstrich der Führer der deutschen Volksgruppe Staatssekretär Karmasin, daß die Deutschen in diesem Raum zu allen Zeiten am Aufbau wesentlich mitgearbeitet haben. Er sprach die Erwartung aus, daß die Mitarbeit am neuen Staat, zu der die deutsche Volksgruppe bereit sei, durch die Sicherung ihres Eigenlebens stets möglich sein werde.

Von der Einfreisungsreise zurück

Der Inspektor der britischen Ueberseestreitkräfte, General Ironside, traf, von seiner Einfreisungsreise im Sommer zurückgekehrt, am Freitagabend in London ein. Entgegen dem ursprünglich vorgesehenen Programm habe er von einem Besuch der polnischen Rüstungsindustrie in dem zentralen Industriebezirk abgesehen. Die vorzeitige Abreise des Generals hat in Warichauer Kreisen stärkstes Aufsehen erregt.

Auf eine Beschwerde der Arbeiterpartei über mangelhafte Unterstützung Polens erklärte Lord Templemore für die Regierung im Oberhaus, daß die britische Regierung natürlich alles in ihrer Kraft Liegende tun wolle, um Polen bei der Stärkung seiner Rüstungswirkung zu unterstützen. Aber es sei schwierig, Polen solche Kredite zu geben, die es in der Lage versetzen würden, Kredite in anderen Ländern zu tätigen.

Hermann Göring in Emsland

Begeisterte Rundgebungen begleiten seine Fahrt durch Oldenburg. Hermann Göring, Generalfeldmarschall, hat nach dem Besuch des Ruhrgebietes noch am Donnerstagabend die Fahrt auf dem Dortmund-Ems-Kanal von Münster aus fortgesetzt. Im Laufe des Freitag fuhr er mit seinem Motorschiff „Karin II“ auf der Ems weiter bis zum Hunte-Ems-Kanal und erreichte am Freitagabend Oldenburg.

Wie an den Tagen vorher in der Westmark und im Rheinland, so wurde Generalfeldmarschall Hermann Göring auch im Münsterland und Emsland von der Bevölkerung freudig und stürmisch begrüßt. Aus den weiten Mooren des Emslandes waren die Menschen herbeigeeilt, um den trauen Mitstreiter des Führers, den Mann, der Deutschlands Luftraum durch den Aufbau einer gewaltigen Flugwaffe geschützt hat, zu begrüßen.

An den Ufern des Kanals standen überall Gruppen von Arbeitsmännern, die aus den großen Moorgebieten auf ihren Fahrrädern herbeigeeilt waren und Hermann Göring in begeisterten Jubelrufen begrüßten. Der Generalfeldmarschall mußte immer wieder auf Deck, um den Arbeitsmännern für ihre herzliche Begrüßung zu danken. Groß war die Freude und der Jubel, als das Schiff am Abend in Oldenburg eintraf. Zahlreiche Volksgenossen, die von dem Kommen des Generalfeldmarschalls Kenntnis erhalten hatten, empfingen ihn mit lebhaften Rundgebungen.

Roosevelt verrät sich selbst

Neutralitätsgesetz „schädigt die Geschäftsinteressen“. Roosevelt bemühte sich in der Pressekonferenz, die in der gemeinsamen USA-Presse erschienenen Berichte über scharfe Zusammenstöße zwischen ihm und den Senatoren zu demontieren, die am Dienstag seine Pläne in der Neutralitätsfrage kritisch abtracht haben.

